

Liebe Schwestern und Brüder,



das Logo unserer Gemeinde lädt zum Nachdenken ein. Es zeigt zwei einander zugewandte Menschen. Sie begegnen sich. Ob sie miteinander reden? Miteinander schweigen? Miteinander tanzen? Vielleicht fragen sie, wie es ihnen geht? Wie sie trotz Kontaktbeschränkungen zurechtkommen? Welche Sorgen sie tragen? Ob sie ihrem Beruf nachgehen können? Und ob das Homeoffice mehr Segen als Fluch ist? Welche Menschen sie lange schon nicht mehr gesehen haben und vermissen...? Vielleicht diskutieren sie auch und ringen darum einen Kompromiss zu finden. ... Ob sie sich überhaupt kennen?

Was aber ist es, was sie miteinander verbindet? Was ist es, was sie in diesem Leben und in ihrem Inneren dazu bewegt, aufeinander zuzugehen?

Liebe Gemeinde,

auch der Prophet Ezechiel erzählt davon in der Bibel, wie und warum Menschen zueinander finden:

„Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war.“ (Ez 34, 11f.)

Die Zeit, von der hier die Rede ist, ist die nach der Belagerung Jerusalems und der Deportation der Bevölkerung nach Babylon. Es ist eine Zeit, in der die Heimat verloren ist und in der Menschen voneinander getrennt wurden: Familien, Freunde und Nachbarn, ein ganzes Volk. Wie kann es da nur weitergehen? Gibt es ein Wiedersehen? Wie ist das Geschehene zu verarbeiten? Sowohl bei denen, die nun weit der Heimat sind und bei denen, die noch fliehen konnten, und wiederum bei denen, die geblieben sind? Was verbindet sie über alle Grenzen hinweg und was motiviert sie, die Hoffnung nicht aufzugeben?

Gott.

Er will ihnen Hoffnung und Zuversicht geben. Durch seinen Propheten lässt er ihnen sagen, dass er nach ihnen sucht. Er ist bereits auf dem Weg, um sie alle aus der Ungewissheit, dem Vergessen und ihrem Kummer zu befreien. Wie ein Hirte macht er sich auf, um sie alle in seiner Nähe zu versammeln. Dafür begibt er sich in diese Welt und hier an die noch so entlegensten Orte: Er sucht sie im Exil, in anderen Ländern und in der verwüsteten Heimat. Er findet Teile seiner Herde dort, wo die Trauer und der Verlust geliebter Menschen alles andere vergessen lassen. Gott findet sie auch an Orten, die sie in falscher Sicherheit wiegen. Und an solchen Plätzen, an denen ihre seelischen Wunden nicht heilen können. Dieser Hirte aber hält an ihnen fest. Gegenüber allen anderen vermeintlichen Hirten, Anführern, Königen und Herrschern, die das Volk in die Irre und schließlich in das Exil geführt haben, will *dieser* Hirte seine Schafe erretten: aus allen Lagen und bis er alle bei sich hat.

„Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten...“ (Ez 34,12)

Liebe Gemeinde,

Gott ist es. Er sorgt dafür, dass Menschen (wieder) zueinander finden, sich begegnen und neu kennenlernen. Er schafft eine Gemeinschaft über alle Grenzen und noch so entlegenen Orte hinweg. Eine Gemeinschaft, in der damals wie heute Menschen füreinander da sind. In der die Menschen damals und wir heute füreinander Hirten und Schafe zugleich sind:

Als Schafe sind wir die Menschen, die Gott zusammenbringt. Wir brauchen einen Gott, der uns untereinander stärkt. Der uns Menschen zur Seite stellt, die uns aufbauen, aber auch unser Glück und unsere Lebensfreude teilen. Wir brauchen diesen Gott, damit er uns in unserem Glauben, unserer Liebe und unserer Hoffnung füreinander erneuert.

Zugleich sind wir auch Hirten in den Momenten, in denen wir uns gegenseitig von diesem Gott und unserem Glauben erzählen. Wo wir ihn erfahren haben, aber auch wann wir uns nach ihm sehnen, ihn brauchen, an ihm zweifeln und er vielleicht nicht zu spüren ist. Wir sind Hirten, wenn wir dann füreinander Sorge tragen und aus christlicher Liebe handeln. Aber auch, wenn wir die Türen für Menschen mit besonderen Biographien öffnen und uns Zeit für Kinder und Jugendliche nehmen, die Orientierung und Verlässlichkeit suchen und brauchen. Auf diese Weise geben wir die Hoffnung, auf ein gemeinsames Leben nicht auf-, sondern weiter.

Liebe Schwerstern und Brüder,



das Logo unserer Gemeinde zeigt in der Tat ein Miteinander, das Gott schafft. Es zeigt eine Gemeinschaft, die aus Gottes Handeln und seiner Gegenwart lebt. Die aus Gottes unablässiger Suche nach uns, die Gewissheit und die Zuversicht schöpft, sowohl die schwierigen und herausfordernden Situationen als auch das Glück und die Freude zu teilen.

Amen.